

Zur Frage der Verbannung des hl. Method in Schwaben

Christo Temelski, Sofia

Leben und Werk der Slawenapostel, der Heiligen Kyrill und Method, sind beinahe zwei Jahrhunderte Gegenstand intensiver Untersuchungen von slawischen wie auch von westlichen Gelehrten gewesen. Es gibt schon viel Literatur zu dieser Frage, und allein die Bibliographie über die beiden Brüder aus Thessaloniki ist sehr umfangreich¹. Trotzdem gibt es immer noch »weiße Flecken« in den Lebensbeschreibungen der Slawenapostel, die auf der Basis des geringen Quellenmaterials klar und kritisch betrachtet werden müssen.

In diesem Aufsatz versuchen wir, die alten Forschungen über einen noch ungenügend untersuchten Lebensabschnitt des Method nochmals zu betrachten und etwas Neues hinzuzufügen. Es geht um die Verbannung des Method nach dem Prozeß in Regensburg im Jahre 870. Dies ist eine Zeitspanne von drei Jahren, die nur beiläufig in den größeren Untersuchungen betrachtet worden ist.

Die Frage nach dem Prozeß in Regensburg und der Verbannung im allgemeinen ist den Historikern und Kyrillo-Methodievrsten bekannt, aber trotzdem müssen wir kurz die Konturen dieses sog. »weißen Flecks« in der Biographie des Heiligen zeigen. Es ist bekannt, daß nach dem Tod des Hl. Kyrill am 14. Februar 869 in Rom Papst Hadrian II. auf den Wunsch Kozels Bischof Method als päpstlichen Legaten nach Pannonien gesandt hat². Der pannonische Fürst hatte ihn mit Freude empfangen, aber noch gegen Ende desselben Jahres schickte er ihn zusammen mit 20 anderen »hochgeachteten Männern« zurück nach Rom, damit er zum Erzbischof geweiht würde.³ Der Papst erfüllte den Wunsch des pannonischen Fürsten und weihte Method zum Erzbischof mit Sitz in Sirmium/Srem (heute Sremska Mitrovica). Mit diesem Akt erneuerte Hadrian II. das alte und berühmte Erzbistum, das nach den Hunnenangriffen im Jahre 448 und den Avarenangriffen im Jahre 583 aufgehört hatte zu bestehen.⁴ Weil sich der Erzbischofssitz Srem damals in dem Gebiet des ersten bulgarischen Reichs befand, ließ sich der Hl. Method in der Hauptstadt des Fürsten Kozel, in Moschapurz (Blatnograd), nieder.⁵

Die Erneuerung des Erzbistums von Srem und die Weihe des hl. Method zum pannonischen Hirten traf wesentlich die Interessen der hohen deutschen Geistlichkeit. In diesen

¹ G. A. Ilinski, *Opyt sistematičeskoj kyrillo-methodievskoj bibliografii*, Sofia 1934, 303 S.; M. G. Popruženko, *St. Romanski*, Kirilo-Metodievska bibliografija za 1934–40 g., Sofia 1942, S. 169; *Iv. Dujčev u. a.*, *Kirillometodievska bibliografija 1940–1980*, Sofia 1983, 724 S.

² I. Tot, Konstantin-Kiril i Metodij, Sofia 1981, S. 103.

³ Chr. Kodov, *Prostranni žitija na svetite bratja Kiril i Metodij*, Sofia 1981, S. 81.

⁴ I. Tot, Konstantin-Kiril i Metodij, S. 103.

⁵ Fr. Dvornik, *Les legends de Constantin et de Methode vues de Byzance*, Prag 1933, S. 248–283; I. Tot, a. a. O., S. 104.

Ländern hatten Geistliche Stellen gehabt, die dem Erzbischof von Salzburg unterstellt waren.⁶ Der Archidiakon Ripald, Bevollmächtigter des Erzbistums Salzburg, verließ gleich seine Diözese und reiste ab, um seinem geistigen Vorsteher all das zu berichten. Letzterer war vom Papst über die neue kirchliche Reorganisation nicht benachrichtigt worden.⁷ Der deutsche Klerus verfaßte einen schriftlichen Protest, der als »Taufe der Bavaren und Karantinen« bekannt ist; in ihm wurde darauf hingewiesen, daß seit 75 Jahren in den pannonischen Ländern das Christentum von der Salzburger Geistlichkeit verbreitet worden sei.⁸

Ungünstig war die politische Situation in den Jahren 869/870. Der großmährische Fürst Rostislaw war gefangengenommen und nach Bayern weggeführt worden. Ludwig der Deutsche (843–876) hatte ein Gericht von Franken und Bavaren zusammengerufen, das den Slawenfürsten zum Tod verurteilte. Durch die Einmischung Ludwigs wurde der Urteilsspruch ersetzt durch Blendung und Verbannung in die bayerischen Länder. Die Bestätigung des Fürsten Swetopolk und der politische wie kirchliche deutsche Einfluß in Großmähren bedrohte das erneuerte Erzbistum von Sirmium ernsthaft. Der Erzbischof Method ließ sich bald in den ersten Konflikt mit seinen Kollegen — den deutschen Bischöfen — ein und mußte sich verteidigen. Im Frühling des Jahres 870 nahm der Bischof von Passau, Hermannrich, mit Wissen und Einverständnis des Erzbischofs von Salzburg, Adelwin, Method in Haft und führte ihn weg in die deutschen Gebiete.⁹ Es gibt Andeutungen, daß Erzbischof Method und die ihn begleitenden Geistlichen (fünf seiner Schüler) auf dem Weg nach Regensburg eine gewisse Zeit im Benediktinerkloster Niederaltaich verbracht haben sollen.¹⁰ Das Kloster war im Jahr 741 (oder 731) von Mönchen des Klosters Reichenau unter Mitwirkung des bayerischen Herzogs Odilo gegründet worden.¹¹

In Regensburg waren Erzbischof Method und sein Gefolge etliche Monate (ab Mai bis November 870) in Voruntersuchung im Benediktinerkloster St. Emmeran, das im Jahre 793 neben der Stadtmauer (etwa 200 bis 300m entfernt) erbaut worden war.¹²

Im November 870, nach langen Quälereien und Prüfungen, wurde der hl. Method vor den bayerischen Episkopat gestellt, der speziell für diesen Fall als Gericht konstituiert worden war, um eine Erklärung abzugeben. Vorsitzender dieses geistlichen Gerichts war Erzbischof Adelwin von Salzburg. Tatsächlich aber hatte die Leitung dieses Verfahrens der Freisinger Bischof Anno (oder Annon) inne.¹³ Ein anderes tätiges Mitglied des Ge-

⁶ I. Tot, Konstantin-Kiril i Metodij, S. 103.

⁷ I. Tot, a. a. O., S. 105.

⁸ Ebd.

⁹ Ebd.

¹⁰ B. Džonov, Kažvam istinata. Novi svedenija za Metodij od vremeto na negovoto žatocenie v Schwabsko, *Ža bukvi* 6 (1982) 7.

¹¹ H. u. A. Bauer, Klöster in Bayern. Eine Kunst- und Kulturgeschichte der Klöster in Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz, München 1985, S. 190.

¹² Fr. Stobel, Regensburg. St. Emmeran. Geschichte und Außenbezirk, Regensburg (ohne Jahresangabe), S. 7.

¹³ S. über ihn Josef Mass, Bischof Anno von Freising (854/5–875) — Cyrillo-Methodiana. Zur Frühgeschichte des Christentums bei den Slawen 863–1963, Köln-Graz 1964, S. 210–221; ders., Bischof Anno von Freising. Richter über Methodius in Regensburg. — Methodiana. Beiträge zur Zeit und Persönlichkeit sowie zum Schicksal und Werk des hl. Method (*Annales Instituti Slavici*, 9), Wien-Köln-Graz 1976, S. 22–30.

richtskollegiums war der Bischof von Passau, Hermannrich. Er war ein verbissener Gegner der Slawen seit dem Mißerfolg seiner Mission in Bulgarien im Jahre 867.¹⁴ Die anderen zwei Synodalmitglieder waren der Bischof von Säben (Brixen), Landfried,¹⁵ und der ortsansässige Regensburger Bischof Ambrich.¹⁶ Aus der ausführlichen Lebensbeschreibung Methods ist ersichtlich, daß am Verfahren auch ein König teilgenommen hat.¹⁷ Obwohl es hier zwischen den Forschern Meinungsverschiedenheiten gibt¹⁸, hat sich der Standpunkt durchgesetzt, daß dieser Ludwig der Deutsche selbst gewesen sei.¹⁹

Weil keine Unterlagen von diesem Prozeß erhalten sind, gibt es Lücken und Widersprüche. Über dieses Verfahren ist viel geschrieben worden, wenngleich das Geschriebene jeweils sehr kurz ist. Niemand aber hat sich mit der Frage beschäftigt, wo genau das Verfahren stattgefunden hat.²⁰ Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der bayerische Episkopat entweder im Kloster St. Emmeran (das Residenzkloster der Regensburger Bischöfe war) oder in einer zentralen Kirche in der Stadt seine Sitzungen abgehalten. Die Meinungen schwanken, neigen aber mehr zur sog. »Alten Kapelle«, die sich im Stadtzentrum am Alten Kornmarkt befindet.²¹

In der ausführlichen Lebensbeschreibung Methods bekommen wir Angaben zu dem Verlauf des Verfahrens. Die Hauptbeschuldigung gegen den slawischen Apostel wurde so formuliert: »Du lehrst in unserem Gebiet.«²² Praktisch wurde Erzbischof Method vorgeworfen, daß er sich bischöfliche Rechte angemaßt habe und in eine Diözese, die unter einer fremden Jurisdiktion stand, eingedrungen sei.²³ Auf die Anklage hat der hl. Me-

¹⁴ Zu dieser Mission s. V. Gjuselev, Knjas Boris parvi. Bulgaria pres vtorata polovina na IX vek, Sofia 1969, S. 212.

¹⁵ J. Schütz, Die Lehrer der Slaven Kyrill und Method. Die Lebensbeschreibungen zweier Missionare, Erzabtei St. Ottilien 1985, S. 137.

¹⁶ J. Staber, Kirchengeschichte des Bistums Regensburg, Regensburg 1966, S. 19–21. Der Verfasser weist aber fehlerhaft darauf hin, daß Ambrich die bischöfliche Kathedra im Jahre 863 übernommen habe. Das ist tatsächlich ein Jahr später (864) geschehen. Es steht auf Ambrichs Grabinschrift, daß er im rechten Schiff unter dem Fußboden der Klosterkirche St. Emmeran in Regensburg beigesetzt ist. Die Tafelinschrift lautet: »Ambricho Episcopus 864–891«.

¹⁷ B. Angelov – Chr. Kodov, Kliment Ochridski, Sabrani sacinenija, t. III. Prostranni žitija na Kiril i Metodij, Sofia 1973, S. 200.

¹⁸ Manche sind der Meinung, daß dieser Ludwig der Deutsche sei, andere, daß es sein Sohn Karlmann sei, und eine dritte Gruppe, daß dieser der großmährische Fürst Swetopolk sei.

¹⁹ I. Tot, Konstantin-Kiril i Metodij, S. 105–106; s. Bruno Gebhardt (Hg.), Handbuch der Deutschen Geschichte, Band 1: Frühzeit und Mittelalter, Stuttgart 1960, S. 151.

²⁰ Sogar die westdeutschen Forscher weisen nur darauf hin, daß der Prozeß in Regensburg stattgefunden habe. S. K. Gamber, Der Erzbischof Methodius von Mähren vor der Reichsversammlung des Jahres 870, in: *Ecclesia Reginensis*. Studien zur Geschichte und Liturgie der Regensburger Kirche im Mittelalter, Regensburg 1979, S. 154–164.

²¹ Über ihre Geschichte s. K.-H. Betz, Die Stiftskirche Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle in Regensburg, Regensburg 1984, 18 S. Im September 1985, anläßlich des 1100. Jahrestages des Todes des hl. Method, hat die bulgarische Botschaft in der BRD an der südlichen Umzäunungsmauer des »Alten Kirchleins« eine Gedenktafel mit folgendem Text auf deutsch aufgestellt: »Zum Gedenken an den großen Slawenapostel Methodius und seinen Aufenthalt in Regensburg im Jahre 870. Von dem dankbaren Bulgarischen Volk 1985«.

²² B. Angelov – Chr. Kodov, Kliment Ochridski, S. 200.

²³ Als rechtlicher Grund für diese Anklage wurden die Kanones des gesamten Kirchenrechts und auch die Normen des fränkischen Kirchlichen Rechts genannt. Nach dem Kirchenrecht nach Kanon 8 des Konzils von Nizäa

thod geantwortet: »Wenn ich gewußt hätte, daß sie euch gehört, hätte ich mich entfernt; aber sie gehört dem hl. Petrus.«²⁴

Die Gelehrsamkeit und die Ruhe des slawischen Erzbischofs haben zur Zuspitzung der Situation in der »Alten Kapelle« geführt. Der Bischof von Passau, Hermannrich, wollte den hl. Method sogar auspeitschen. Über diese Schande erfahren wir aus dem Brief des nächsten Papstes, Johannes VIII., an den Bischof von Passau vom Mai 873, in dem das Haupt der Römisch-Katholischen Kirche diesem wegen seiner Zügellosigkeit zornige Vorwürfe macht: »... und du hast den Wahnsinn gehabt, ihn zur Bischofssynode heranzuschleppen und mit Peitschen zu schlagen, wenn das nicht von den anderen verhindert worden wäre.«²⁵

Um seine Bischöfe zu beruhigen, hat sich sogar König Ludwig der Deutsche selbst eingeschaltet. Er kannte die Kanones nicht und wollte Scharfsinn zeigen: »Quälen Sie nicht meinen Method, weil er wie vor dem Ofen geschwitzt hat.« Darauf hat Erzbischof Method noch scharfsinniger mit einem armenischen Gleichnis geantwortet:²⁶ »So ist es, mein Herr. Einmal trafen einige Leute einen Philosophen schwitzend an und haben ihn gefragt: ›Warum bist du so in Schweiß?‹ Er antwortete: ›Ich habe mit gemeinen Menschen gestritten.«²⁷ Von den beleidigten deutschen Bischöfen heißt es, »als sie über diese Worte gestritten hatten, gingen sie hinaus, aber ihn (d. h. Method) schickten sie nach Schwaben, wo sie ihn zweieinhalb Jahre in Verbannung hielten.«²⁸

Wo war der Apostel der Slawen verbannt? Auf diese Frage gibt es mehrere Antworten. In der Literatur sind einige Standpunkte in Gebrauch, die sich widersprechen. Bis zur Mitte unseres Jahrhunderts war die Frage der Verbannung des hl. Method nie Gegenstand selbständiger Untersuchungen und wurde nie diskutiert.

Die erste und harmloseste Auffassung in bezug auf diese Frage hat verschiedene Nuancen. Viele Forscher berufen sich auf die Information aus der ausführlichen Lebensbeschreibung des heiligen »Schwaben« und sind der Meinung, daß diese Frage gelöst sei²⁹. Andere Forscher weisen darauf hin, er sei »in ein entferntes deutsches Gebiet verbannt«;

(seit dem Jahre 325) ist es verboten, daß in einer Kirche zwei Bischöfe zelebrieren. Nach dem fränkischen Staatskirchenrecht kann man die Anklage mit der Tat begründen, daß der große Apostel der Deutschen, der hl. Bonifatius, den Sitz des hl. Andronikus von Lauriakum nach Passau verlegt hat. Das geschah nach der Eroberung Lauriakums durch die Avaren im Jahre 736. Pippin der Kurze hat nach seinem Sieg über die Avaren Pannonien der Diözese Salzburg zugeteilt. Sein Sohn Karl der Große hat im Jahr 803 in Regensburg selbst diese Vereinigung gebilligt. S. N. Račev, Regensburgskija prozes sreštu sv. Metodij, *Žarkoven vestnik* 2 (1985) 6; vgl. I. Tot, Konstantin-Kiril i Metodij, S. 103 f.

²⁴ B. Angelov – Chr. Kodov, Kliment Ochridski, S. 200.

²⁵ Latinski izvori sa bŕlgarskata istorija, Bd. II, Sofia 1960, S. 142.

²⁶ J. Schütz, Die Lehren der Slaven Kyrill und Method, S. 137. In den Anmerkungen zu Kapitel IX der ausführlichen Lebensbeschreibung Methods weist der Verfasser darauf hin, daß dieses Gleichnis auf armenisch bezeugt ist.

²⁷ B. Angelov – Chr. Kodov, Kliment Ochridski, S. 200.

²⁸ Ebd.

²⁹ An anderer Stelle werden ausführlich die verschiedenen Standpunkte untersucht, weil der Umfang der vorliegenden Arbeit es nicht gestattet.

eine dritte Gruppe von Forschern meint, »er sei in einem Kloster in Schwaben« und eine vierte Gruppe tritt mit der näheren Bestimmung auf, er sei »in einem Kerker gehalten« worden. Es ist interessant, daß diese Vielfalt von Meinungen in der bulgarischen und in der ausländischen Literatur dominiert. Sie ist sogar in den neuesten Untersuchungen der 80er Jahre unseres Jahrhunderts anzutreffen³⁰.

Der zweite Standpunkt ist konkreter. Hier wird darauf hingewiesen, daß als Verbannungsort des hl. Method ein (dem Namen nach unbekanntes) Freisinger Kloster in Frage komme. Die Anhänger dieser Hypothese berufen sich auf den Umstand, daß Bischof Anno von Freising eine führende Rolle in dem Regensburger Verfahren gespielt habe und verordnet habe, Bischof Method in ein Kloster seiner Diözese einzusperren³¹. Diese zweite Hypothese in Bezug auf Methods Verbannung hat wenige Anhänger und ist nicht weit verbreitet.

Der dritte Standpunkt ist der von größtem Wert. Er hat sich nicht nur in der bulgarischen, sondern auch in der ausländischen zeitgenössischen Literatur durchgesetzt. Nach diesem Standpunkt wurde der hl. Method in das Kloster Ellwangen verbannt (heute Stadt Ellwangen). In Bulgarien wurde angenommen, daß der Autor dieser Hypothese der Münchener Kirchenhistoriker Adolf Wilhelm Ziegler sei und daß diese Hypothese in die 50er Jahre datiert³². Im Jahre 1949 hat Adolf Ziegler seinen Aufsatz »Der slawische Apostel Method im Land der Schwaben« im Jubiläumssammelband der Universität in Dillingen veröffentlicht, und seit dieser Zeit existiert diese Hypothese³³. Seine Hypothese bezüglich der Verbannung Methods beruft sich auf folgende Tatsachen: Wie schon angemerkt wurde, war der Bischof von Passau, Hermannrich, der Hauptverfolger des hl. Method während des Gerichtsprozesses in Regensburg. Er war von Geburt Schwabe; er wurde in Ellwangen geweiht und war eine gewisse Zeit Abt des dortigen Klosters, bevor er den Bischofssitz übernahm. Er stand mit diesem Kloster in Verbindung und habe verfügt, den Slawenlehrer dorthin zu verbannen. Nach Adolf Zieglers Meinung ist das Kloster Ellwangen genügend weit von Mähren entfernt, um die Gefahr einer Flucht auszuschließen. Abschließend sagt der Verfasser, seine Hypothese sei und bleibe eine bloße Vermutung³⁴.

Um genau zu sein, muß man darauf hinweisen, daß Adolf Ziegler nicht Verfasser der Ellwanger Hypothese ist. Er hat sie von einem anderen Autor übernommen, hat dies aber verschwiegen und versucht, sie zu erweitern und auszuschmücken. Tatsächlich ist der Urheber dieser Hypothese Karl Weller, der im Jahre 1936 in Stuttgart den ersten Band der Württemberger Kirchengeschichte veröffentlicht hat. Auf Seite 73 erwähnt der genannte Verfasser, wenn auch beiläufig, das Verfahren des bayerischen Episkopats in Re-

³⁰ S. E. Georgiev, *Nascheto As-Buki-Vedi*, Sofia 1981, S. 16; *Enziklopedia Bulgaria*, Bd. III, Sofia 1982, S. 413; G. Sotirov, *Život ot daden na velikoto delo* (Kam 1100 godišninata od smarta na Metodij), *Istoričeski pregled* 3 (1985) 35 u. a.

³¹ J. Mass, Bischof Anno von Freising, S. 217. S. D. Skaskin und andere, *Istorija Visantija*, Bd. 2, Moskau 1967, S. 202.

³² B. Ivančev, Ellwangen, in: *Kirilo-Methodievska Enciklopedija*, Bd. I, Sofia 1985, S. 648–649.

³³ A. W. Ziegler, Der Slawenapostel Methodius im Schwabenlande, in: Dillingen und Schwaben. Festschrift zur 400-Jahr-Feier der Universität Dillingen, Dillingen 1949, S. 169–189.

³⁴ A. W. Ziegler, a. a. O., S. 188.

gensburg gegen den hl. Method. Karl Weller nennt ihn einen »hochgebildeten Griechen«, der die Sympathien des Papstes gewonnen hat, und dieser hat ihn zum Erzbischof von Sirmium am Fluß Sava, dem heutigen Mitrovez, geweiht. Im Jahre 870 wurde er zum Kirchenkonzil des ostfränkischen Königtums »eingeladen«, das unter dem königlichen Vorsitz in Regensburg tagte. Karl Weller schreibt, daß Erzbischof Method gewaltsam von seinem Bischofsamt abgesetzt und nach Schwaben gebracht worden sei. Dort sei er zweieinhalb Jahre in Verbannung gehalten worden. Der Verfasser sagt: »Man muß mit gewisser Wahrscheinlichkeit annehmen, daß das Heimatkloster Hermannrichs, Ellwangen in Schwaben, als Verbannungsort des hl. Method gewählt wurde. Das Kloster liegt auf dem großen Weg von Osten nach Westen zum Rhein.« Er verweist darauf, daß der Bischof von Passau Abt dieses Klosters gewesen sei, daß er Griechisch konnte und im Jahre 867 an der Spitze einer kirchlichen Deputation den bulgarischen Fürstenhof aufgesucht habe, die ohne Erfolg geblieben sei³⁵. Diese Überlegungen der Hypothese Karl Wellers hat Adolf Ziegler übernommen und sich selbst zugeschrieben. Zwei Jahre nach der Veröffentlichung seines Artikels wurde er daraufhin in einer Rezension von Josef Oswald kritisiert³⁶. Dies hat Adolf Ziegler dazu bewogen, im Jahre 1953 in einem weiteren Aufsatz die Quelle seiner Informationen einzugestehen³⁷. Sachlich gesehen blieb er »seiner« Hypothese treu; so hat er elf Jahre später das Kloster Ellwangen erneut als Verbannungsort des hl. Method bezeichnet³⁸.

Die Ellwanger Hypothese, aufgestellt von Karl Weller und entwickelt von Adolf Ziegler, wurde unkritisch von Viktor Bur, Franz Grivez und St. Sakatsch übernommen und unterstützt. Ihr nachdrücklichster Anhänger ist Franz Grivez. Im Jahre 1964 erschien posthum sein Artikel »Der hl. Method in Ellwangen« im Jubiläumssammelband der Stadt Ellwangen³⁹. Auch bei uns in Bulgarien wurde die Hypothese übernommen. Sie hat sich so stark durchgesetzt, daß der Vorsitzende der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, der Akademiker Angel Balewski, im Herbst des Jahres 1975 Ellwangen besuchte und an der Mauer des ehemaligen Benediktinerklosters eine Gedenktafel mit dem Relief des hl. Method angebracht hat⁴⁰. Zahlreiche bulgarische Historiker haben sich dieser Meinung unkritisch angeschlossen, und sie hat sogar Aufnahme in viele neue Geschichtsbücher Bulgariens gefunden.⁴¹ Ohne eine eingehende und ausführliche Beurteilung zu geben, müssen wir zunächst darauf hinweisen, daß die Ellwanger Hypothese nicht ur-

³⁵ K. Weller, *Württembergische Kirchengeschichte bis zum Ende der Stauferzeit*, Bd. I, Stuttgart 1936, S. 73.

³⁶ Jos. Oswald, *War Kloster Ellwangen der Verbannungsort des Slawenapostels Methodius?*, *Münchener Theologische Zeitschrift* 2 (1951) 316–319.

³⁷ A. W. Ziegler, *Methodius auf dem Weg in die schwäbische Verbannung*, *Jahrbücher für die Geschichte Osteuropas* N. F. 1 (1953) 369–382.

³⁸ A. W. Ziegler, *Der Konsens der Freisinger Domherren im Streit um Methodius*, in: *Cyrrillo-Methodiana*, S. 312–328.

³⁹ Fr. Grivez, *Der hl. Methodius in Ellwangen*, in: *Ellwangen 764–1964. Beiträge und Untersuchungen zur 1200-Jahr-Feier*, Ellwangen 1964, S. 153–159.

⁴⁰ Auf dieser Tafel gibt es eine Inschrift auf bulgarisch und deutsch: »Zu Ehren des großen bulgarischen und slawischen Aufklärers Method von dem dankbaren bulgarischen Volk«.

⁴¹ S. V. Gjuzev, *Velikomoravskata missia na Kiril i Metodij*, in: *Istoria na Bulgaria*, Bd. II. Parva Balgarska daržava, Sofia 1981, S. 250.

kundlich bewiesen ist. Ihre unkritische Übernahme seitens unserer Historiographie verdankt sie vermutlich einfach der Autorität westlicher Forscher vom Rang eines Adolf Ziegler, Franz Grivez u. a. Man darf aber die ausdrückliche Schlußbemerkung Zieglers nicht außer Acht lassen: »Davon kommt unsere Vermutung, die nur eine Vermutung ist, und Ellwangen bleibt als Vermutung.«⁴²

Die vierte Auffassung über den Verbannungsort des hl. Method ist die neueste und nicht so verbreitet, aber als Hypothese nicht die schwächste. Sie braucht sogar nicht Hypothese genannt zu werden, weil sie urkundlich reich belegt worden ist. Die fragliche Urkunde ist das sog. Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau. Das Buch wurde zum ersten Mal im Jahre 1884 von Paul Piper veröffentlicht.⁴³ Zur Zeit befindet es sich in der Abteilung der Handschriften und Dokumente der Zentralbibliothek Zürich.⁴⁴ Eine Neuausgabe mit einer ausführlichen Einleitung, Register und Faksimilen wurde im Jahre 1979 in Hannover veröffentlicht.⁴⁵ Obwohl diese Urkunde schon vor einem Jahrhundert veröffentlicht worden ist, ist sie von den einschlägigen Forschern nicht beachtet worden. Erst in den letzten 20 Jahren haben die kurzen Angaben des Verbrüderungsbuches der Abtei Reichenau die Forscher interessiert.⁴⁶

Im Bezug darauf ist aufschlußreich der Aufsatz des deutschen Paläographen Alfons Zettler: »Kyrill und Method im Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau«, der im Jahresbuch des Instituts für frühmittelalterliche Forschungen der Universität Münster veröffentlicht wurde⁴⁷. Die Hauptresultate der Untersuchung Alfons Zettlers sind folgende: 1. Die Namen Kyrill und Method in den Verzeichnissen des Klosters Reichenau sind die der beiden Slawenapostel; 2. Der hl. Method wurde nach dem Prozeß in Regensburg für zweieinhalb Jahre in das Inselkloster Reichenau verbannt und nicht nach Ellwangen. Bei uns in Bulgarien kam der Germanist Bojan Džonov zu denselben Schlußfolgerungen. Er hat eine Studie,⁴⁸ einige Artikel⁴⁹ und eine Rezension über die Untersuchung des Münstera-

⁴² A. W. Ziegler, Der Slawenapostel Methodius im Schwabenlande, S. 188.

⁴³ *Monumenta Germaniae Historica (MGH)*, Libri Confraternitatum. Sancti Galli Angiensis Farbariensis, hg. v. Paulus Piper, Berlin 1884, 550 S.

⁴⁴ Signatur: Ms. Rh. hist. 27.

⁴⁵ *Monumenta Germaniae Historica*, Libri Memoriales et Necrologia, Nova Series, I. Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau (Einleitung, Register, Faksimile), hg. v. J. Auteriet – D. Geuenich – K. Schmid, Hannover 1979, 232 S. — 146 S. Faksimile.

⁴⁶ V. Burr, Anmerkungen zum Konflikt zwischen Methodius und den bayerischen Bischöfen, in: Cyrillo-Methodiana S. 39–56. J. Mass, Das Bistum Freising in der späten Karolingerzeit, in: Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte, 2, München 1969, S. 126 ff.; J. Mass, Bischof Anno von Freising, Richter, S. 31–44; F. V. Mares, Die Namen des Slawenapostels Methodius von Saloniki und seiner Gefährten im Verbrüderungsbuch des Reichenauer Klosters, in: Cyrillomethodianum I, Thessaloniki 1971, S. 107–112; W. Berschin, Griechisch-lateinisches Mittelalter, Bern und München 1980, S. 182 ff.

⁴⁷ A. Zettler, Cyrill und Method im Reichenauer Verbrüderungsbuch, *Frühmittelalterliche Studien, Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster* 17 (1983) 280–298.

⁴⁸ B. Džonov, Sant Emeramskata molitva i nejnoto odnoschenije kam ispovednata molitva od Sinajskija trebnik, *Jahresbuch der Sofjoter Universität, Fakultät für klassische und neue Philologie* 74/3 (1979) 67–142.

⁴⁹ B. Džonov, Kažvam istinata, S. 6–7; ders., Ne se probiva s čerep planina. Sledite na Metodij od vremeto na negovoto satočenije, *Ža bukvi* 8 (1983) 4–5; ders., Početno mjesto. Novootkriti svedenija va Kiril i Metodij, *Ža bukvi* 9 (1984) 7.

ner Paläographen geschrieben.⁵⁰ Die Beiträge von Alfons Zettler wurden von dem Philosophen Bozidar Pejčev übernommen und entwickelt.⁵¹

Was ist das für ein Buch aus dem weit entfernten deutschen Kloster Reichenau? Es ist als ganzes voll von Verzeichnissen der Verbrüderungsmönche aus dem ganzen fränkischen Reich (insgesamt 56 Klöster) und enthält etwa 40000 Namen, darunter auch von weltlichen Personen: Kaiser, Könige, Herzöge, Barone usw. Das Buch besteht aus drei Teilen: Der erste Teil enthält neun Papierblätter und gibt uns Auskünfte über das 14. und 16. Jahrhundert; der zweite Teil zählt 59 Pergamente und 8 Papierblätter. Die Angaben hier beginnen mit dem 9. Jahrhundert und reichen bis zum späten Mittelalter; der dritte Teil besteht aus 15 Pergamentblättern und Auskünften vom 10., 12. und 13. Jahrhundert. Der zweite und dritte Teil wurde im 17. Jahrhundert mit römischen Zahlen von I bis CIXIII in den oberen rechten und linken Ecken der Blätter paginiert. Für die allgemeine slawische Geschichte und für die Kyrill-Method-Forschung von großer Bedeutung sind die Blätter 4, 5, 6 und 53.

Auf Blatt 4 in der ersten Spalte, neben dem zweiten Namen, dem des Bischofs Heito, ist lateinisch der Name des hl. Method eingetragen worden. Er befindet sich in dem Verzeichnis der lebenden Mönche aus dem Kloster Reichenau. Dieses Verzeichnis setzt sich auch auf Blatt 5 fort, und in der vierten Spalte sind die Namen der fünf Schüler Methods auf lateinisch eingetragen: Ignatij, Leon, Ioakim, Lazar und Simeon. Auf Blatt 6, unter den Blättern der gestorbenen Geistlichen, ist in der zweiten Spalte auch auf lateinisch der Name Kyrills des Philosophen eingetragen worden. Nach der Meinung Alfons Zettlers sind alle diese Namen (sieben insgesamt) von einer Hand und mit derselben Tinte geschrieben worden. Den Slawenaposteln Kyrill und Method ist außerdem in dieser Urkunde ein hervorragender Platz gegeben worden.⁵²

So findet sich z. B. der Name des hl. Method gleich am Anfang der Blätter der lebenden Brüder neben den Namen der Äbte Erebald und Heito. Und die Namen der Schüler Methods sind zusammen mit den Mitgliedern der Klosterabtei genannt. Der Name des verstorbenen hl. Kyrill des Philosophen ist gleich am Anfang der Blätter der toten Brüder zusammen mit den Namen der hohen Geistlichen eingetragen worden. Vor dem Namen des hl. Kyrill des Philosophen steht der Name des Straßburger Bischofs Pernold (gestorben zwischen 832 und 840). Und darauf folgen die Namen der Würzburger Bischöfe Arnd (855–892) und Rudolf (892–908), der Name des Erzbischofs Wilibert von Köln (870–888) u. a.⁵³

Die geäußerte Hochachtung für den hl. Method und seine fünf Schüler überrascht uns auf den ersten Blick, weil wir in dem Brief des Papstes Johannes VIII. an den Bischof Hermannrich von Passau etwas anderes lesen: »... als du unseren Bruder und Mitbischof

⁵⁰ B. Džonov, Alfons Zettler, Cyrill und Method im Reichenauer Verbrüderungsbuch, *Starobalgarska literatura (Paleobulgarika)* 17 (1985) 133–135.

⁵¹ B. Pejčev, Imenata na Metodij, Kiril i učenice im v »Knigata na pobratimenite monasi od Reichenau«, *Starobalgarska literatura (Paleobulgarika)* 17 (1985) 136–140.

⁵² A. Zettler, Cyrill und Method im Reichenauer Verbrüderungsbuch, S. 287.

⁵³ MGH, Libri Memoriales et Necrologia, Nova Series, I. Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, S. 4–6 (Faksimile).

Method zur Gefängnisstrafe verurteilt hast, als du ihn strengstens und unmenschlich verurteilt hast, lange Zeit unter dem klaren Himmel im Frost des Winters und im Regen zu stehen ...⁵⁴ Die unmenschliche und brutale Behandlung und das Benehmen des Bischofs von Passau gegenüber dem Erzbischof Method muß man nicht auf die Verbannung beziehen, sondern auf die Haft vor dem Prozeß. Es wurde festgestellt, daß der hl. Method von Mai bis November 870 im Kloster St. Emmeran bei Regensburg eingesperrt war. Es scheint, daß er hier als Verbrecher von dem hartherzigen Hermannrich gequält wurde. Er wollte ihn sogar während des Verfahrens im Affekt mit einer Pferdepeitsche schlagen.⁵⁵

Nach der Verurteilung des Erzbischof Method, wahrscheinlich gegen Ende November oder im Dezember 870, ist er zusammen mit seinen fünf Schülern in das entfernte Benediktinerkloster Reichenau verbannt worden. Das Kloster befindet sich auf der gleichnamigen Insel im Bodensee (heute an der Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz). Das Kloster wurde im Jahre 724 vom hl. Pirminius gegründet, der später dessen Abt wurde und noch später Bischof.⁵⁶ Die gleichnamige Insel und das Kloster sind immer in deutschem Besitz gewesen, sogar heutzutage, und nicht im Besitz der Schweiz, wie Bojan Džonov unrichtig behauptet hat.⁵⁷ Hier in diesem Heiligtum auf der schönen Insel war der hl. Method nicht nur von seiner Kathedra weit entfernt, sondern auch von seinen Peinigern. In erster Linie war er weit entfernt von Bischof Hermannrich von Passau, Bischof Anno von Freising und dem Salzburger Bischof Adelwin.

Innerhalb von zweieinhalb Jahren hat er mit seiner Ausbildung und Gelehrsamkeit den Abt und die Abtei für sich gewonnen, und sie haben ihn wie einen Geistlichen und nicht wie einen Verbrecher behandelt. Deswegen haben sein Name und die seiner Schüler in der Klosterchronik einen Ehrenplatz gefunden. Es ist übertrieben, wenn man denkt, daß sich Bischof Hermannrich persönlich in diesen eineinhalb Jahren mit der Quälerei der slawischen Apostelgleichen beschäftigt hat, weil sich seine Diözese weit weg vom Inselkloster Reichenau befindet.

Die erwähnten fünf Begleiter des hl. Method: Ignatij, Leon, Ioakim, Lazar und Simeon sind höchstwahrscheinlich seine ersten, ergebensten und begabtesten Schüler gewesen, die die Ehre hatten, ihren Lehrer überall hin zu begleiten. Die Meinung ist glaubwürdig, daß sie dieselben Schüler sind, die im Jahre 868 in Rom geweiht worden waren. Es hat über diese Frage der Biograph (wahrscheinlich der hl. Kliment von Ochrid) in den ausführlichen Lebensbeschreibungen der hll. Brüder geschrieben: »Und der Papst« (Hadrian II.), lesen wir in der Lebensbeschreibung des hl. Kyrill des Philosophen, »als er die Slawenbücher angenommen hat, hat er sie geweiht und sie in der Kirche zu Ehren der Jungfrau Maria, die Krippe hieß, niedergelegt. Danach hat er den beiden Bischöfen Formosa (Portuentski) und Gauderik (Veletrijski) befohlen, die Slawenschüler zu weihen. Und als sie diese geweiht hatten, haben sie sogleich in der Kirche des hl. Petrus eine Liturgie auf

⁵⁴ *LIBI*, Bd. II, Sofia 1960, S. 142.

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ *W. Erdmann*, Die Reichenau im Bodensee. Geschichte und Kunst (8., neu bearbeitete Auflage), Königstein im Taunus 1986, S. 2–3.

⁵⁷ *B. Džonov*, Alfons Zettler, Cyrill und Method.

slawisch zelebriert ...⁵⁸ Die Lebensbeschreibung Methods wird durch folgende Mitteilung ergänzt: »... und der Papst hat einem Bischof befohlen, der von derselben dreisprachigen Krankheit verseucht war, drei von den slawischen Schülern als Priester und zwei als Lektoren zu weihen.«⁵⁹ Die Namen dieser fünf Schüler, die geweiht wurden, sind uns nicht bekannt. Es ist aber folgerichtig anzunehmen, daß sie nach dem Tod des hl. Kyrill des Philosophen (14. Februar 869) im Gefolge Methods geblieben sind. Sie waren seine ersten und ergebensten Helfer während seiner Mission in Pannonien und Großmähren. Als hoher Geistlicher hatte Erzbischof Method das Recht zur Weihe, und er hat andere seiner Schüler geweiht, nicht aber die ersten Begleiter und Gefolgsleute. A. Zettler deutet zudem in seiner Studie an, daß es vielleicht eine Verbindung zwischen den fünf in Rom geweihten Schülern und den in der Klosterchronik Reichenau eingetragenen existiert.⁶⁰ B. Džonov ist damit aber nicht einverstanden und schreibt: »Zwischen der ersten und zweiten Schülergruppe gibt es kaum irgendeine Verbindung, weil der Ausfall von Personen, die Kyrill und Method begleitet haben, mit anderen Zielen und Absichten zusammenhängt.«⁶¹ Die Ansicht dieses Germanisten ist nicht richtig, weil die Ziele und Absichten der Slawenapostel in Großmähren wie in Rom dieselben gewesen sind. Sie wollten die slawische Bevölkerung christianisieren und die slawische Sprache in die Liturgie einführen. Und für diese schwere und verantwortungsvolle Mission brauchten sie gut vorbereitete und ergebene Schüler. Von der Weihe der fünf Schüler in Rom bis zur Verbannung auf Reichenau vergingen drei Jahre. Die Schüler durchliefen keinen anderen Weg als den Weg der Märtyrer, zusammen mit den großen und unsterblichen slawischen Aposteln.

Die Namen des hl. Method und seiner fünf Schüler werden noch an einer anderen Stelle im Bruderschaftsverzeichnis der Abtei Reichenau angetroffen. Wie schon erwähnt, bietet dieses Buch Listen der Bruderschaften von 56 Klöstern. Auf Blatt 53 des Bruderverzeichnisses der Abtei sind in Bezug auf das Kloster Luxeuil mit griechischen Buchstaben die Namen von Method und seinen Schülern Leon, Ignatij, Ioakim, Simeon und Dragais eingetragen.⁶² Das fragliche Kloster befindet sich heute in Frankreich; damals lag es auf dem Gebiet des fränkischen Staates. Natürlich stellt sich die Frage: Was taten der hl. Method und seine Schüler dort? Es erhebt sich eine weitere Frage: Wer ist dieser neue Schüler Dragais? Warum fehlt der Name Lazar im Reichenauverzeichnis?

A. Zettler meint mit einer gewissen Reserve, daß Dragar im Reichenauer Verzeichnis und Dragais in den Blättern von Luxeuil ein und dieselbe Person ist.⁶³ Das widerspricht aber der Logik der Ereignisse, mit denen der deutsche Wissenschaftler einverstanden ist, nämlich daß der fragliche Lazar der bekannte Lazar ist, der dem Papst Johannes VIII. von der Verbannung des hl. Method berichtet hat. Auf diese Weise hat er zur Befreiung seines Lehrers und seiner Kameraden beigetragen.⁶⁴

⁵⁸ B. Angelov — *Chr. Kodov*, Kliment Ochridski, S. 140.

⁵⁹ B. Angelov — *Chr. Kodov*, a. a. O., S. 199.

⁶⁰ A. Zettler, Cyrill und Method im Reichenauer Verbrüderungsbuch, S. 292.

⁶¹ B. Džonov, Alfons Zettler, Cyrill und Method, S. 135.

⁶² MGH, Libri Memoriales et Necrologia, S. 53 vom Faksimile.

⁶³ A. Zettler, Cyrill und Method im Reichenauer Verbrüderungsbuch, S. 293.

⁶⁴ Ebd.

Man kann ohne einen Zweifel annehmen, daß der Schüler Lazar jener Mönch ist, dem es gelang, in der zweiten Hälfte des Jahres 872 aus dem Inselkloster zu entfliehen und Rom zu erreichen. Er hat dem neugewählten Johannes VIII. vom ungesetzlichen Verfahren in Regensburg und von der Verbannung des Erzbischofs Method Bericht erstattet. Als Lazar von Rom nach Reichenau zurückkehrte, wurde er von den Deutschen festgenommen und ermordet. Alle diese maßgeblichen Einzelheiten sind in dem Brief des Papstes an Bischof Pavel Ankonski enthalten.⁶⁵ Aus der päpstlichen Korrespondenz erfahren wir auch, daß sich Papst Johannes VIII. sehr aktiv in die Auseinandersetzungen um die kirchliche Diözese des Erzbischofs Method eingeschaltet hat. Im Mai 877 hat er an die Deutschen einige Briefe zu dieser Frage geschrieben. Das Haupt der römisch-katholischen Kirche gibt dem Sohn König Ludwig des Deutschen den Rat (im ersten Brief), dem hl. Method zu erlauben, seine bischöflichen Verpflichtungen in Pannonien frei zu erfüllen.⁶⁶ In einem Brief an Bischof Adlewin von Salzburg befiehlt diesem der hl. Vater, an der Rückgabe des Bischofssitzes des hl. Method mitzuwirken. Auf diese Weise würde seine Sünde bei dessen ungesetzlicher Absetzung abgewaschen.⁶⁷ Außerdem hat der Papst einen zornigen Brief an Bischof Hermannrich von Passau gerichtet. Darin verurteilt er ihn wegen seiner Willkür und Hartherzigkeit und setzt ihn vorübergehend ab. Hermannrich mußte in Rom einen persönlichen Bericht erstatten.⁶⁸ Der päpstliche Brief an Bischof Anno von Freising ist ebenfalls in einem zornigen Ton gehalten. Er mußte im September 873 in Rom erscheinen und Erklärungen zu den Beleidigungen abgeben, die der hl. Method erlitten hatte.⁶⁹

Außer den Briefen hat Papst Johannes VIII. seinen Legaten Pavel Ankonski nach Deutschland und Pannonien mit spezieller Mission gesandt. Er mußte den ungesetzlich festgenommenen Erzbischof Method befreien und ihm seine Kathedra wiedergeben. In schriftlichen Anweisungen hat der Papst ihm befohlen, sich durch keine Hindernisse aufhalten zu lassen und sogar, wenn es nötig wäre, Druck auszuüben.⁷⁰

Durch diesen nachdrücklichen Einsatz des neuen Papstes Johannes VIII. sind der hl. Method und vier seiner Schüler (ohne Lazar, der getötet worden war) befreit worden. Um nach Pannonien zurückzugelangen, hatten sie von Westen nach Osten ganz Schwaben zu durchqueren — ein kurzer, aber sehr gefährlicher Weg. Die Ermordung des Mönches Lazar war noch in frischer Erinnerung, und Erzbischof Method kam zu der Einschätzung, daß ein Umweg weniger gefährlich sein würde. Deswegen sind er und seine Schüler durch das heutige französische Gebiet gezogen und eine gewisse Zeit im Kloster Luxeuil gewesen, wo sie ihre Namen ins Verzeichnis der dort lebenden Brüder eingetragen haben. Der fünfte Schüler Dragais ist wirklich neu. Er wurde wahrscheinlich vom päpstlichen Legaten Pawel Ankonski von Pannonien geschickt, um die frohe Nachricht von der Rehabilita-

⁶⁵ A. Lapotre, *L'Europe et le saint Siege a l'epoque Carolingenne*. I. Le pape Jean VIII., Paris 1895, S. 119–120; s. auch B. Džonov, *Kažvam istinata*, S. 7.

⁶⁶ *LIBI*, Bd. II, Sofia 1960, S. 138.

⁶⁷ *LIBI*, a. a. O., S. 139.

⁶⁸ *LIBI*, a. a. O., S. 142–143.

⁶⁹ *LIBI*, a. a. O., S. 143–144.

⁷⁰ *LIBI*, a. a. O., S. 140–142.

tion seinem Lehrer mitzuteilen. Auf diese Weise ist der Mönch Dragais in das Gefolge seines Erzbischofs aufgenommen und sein Name in dem entfernten französischen Kloster Luxeuil vermerkt worden.⁷¹

Zum Abschluß möchten wir unsere Ansicht wiederholen, daß Erzbischof Method im November 870 in Regensburg verurteilt worden ist zusammen mit fünf seiner ergebensten Schüler, die in Rom von päpstlichen Bischöfen im Jahre 868 geweiht worden waren. Der hl. Method und sein Gefolge wurden nach dem Prozeß für zweieinhalb Jahre ins Inselkloster Reichenau verbannt. Das Kloster lag in ausreichender Entfernung und war der passende Ort für diesen Zweck. Die drei ersten Hypothesen über seine Verbannung, die nur ungenügend urkundlich belegt sind, müssen in der Wissenschaft künftig wohl außer Geltung gesetzt werden. Und die Untersuchungen der Verehrer des Wirkens von Kyrill und Method sollten sich in die richtige Richtung leiten lassen — zur schönen Insel Reichenau im Bodensee, wo der hl. Method und seine ersten, ergebensten Schüler, deren Schicksal unbekannt ist, im ehemaligen⁷² Benediktinerkloster verbannt waren.

⁷¹ B. Džonov ist auch damit einverstanden, s. A. Zettler, Cyrill und Method, S. 134. B. Pejčev hat seinerseits zwei Vorschläge. Zunächst, daß sich Dragais ein wenig später dem Gefolge des hl. Method angeschlossen hat. Und zweitens, daß Dragais kein persönlicher Name sei, sondern eine griechische Bezeichnung für »Wächter«, d. h. nach der Befreiung von der Insel Reichenau wurde die Gruppe von Wächtern begleitet. S. B. Pejčev, *Imenata na Metodij* ..., S. 139. Diese Erklärung ist aber unannehmbar. Niemand wird den Wächtern oder den Dienern erlauben, sich im Verzeichnis der lebendigen Mönche einzutragen. Es geht hier ohne Zweifel um Personennamen.

⁷² Im Jahre 1803 wurde das Kloster säkularisiert. Heute existiert nur noch eine Kirche. S. W. Erdmann, *Die Reichenau im Bodensee*, S. 11.